

!nfaktum

Subjektiver Gesundheitszustand der Brandenburger Bevölkerung - Ergebnisse des telefonischen Gesundheitssurveys „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA) 2008/09

I. Kernaussagen

- ◆ Die Selbsteinschätzung der eigenen Gesundheit in der Brandenburger Bevölkerung fällt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weniger positiv aus.
- ◆ Mit steigendem Alter nimmt die positive Einschätzung der Gesundheit ab.
- ◆ Brandenburger der oberen Bildungsgruppe schätzen ihre Gesundheit deutlich positiver ein als diejenigen aus der unteren Bildungsgruppe.

II. Datengrundlage

Im Rahmen des bundesweiten Gesundheitsmonitorings (siehe hierzu: www.rki.de/gbe-kompakt) führt das Robert Koch-Institut regelmäßig telefonische Gesundheitsbefragungen durch. Von Juli 2008 bis Anfang Juni 2009 wurde die Studie „Gesundheit in Deutschland aktuell“ (GEDA) erstellt. GEDA ist eine repräsentative Querschnittsbefragung der erwachsenen Wohnbevölkerung in Deutschland (Robert Koch-Institut 2008). 21.262 Menschen, die in Deutschland leben und mindestens 18 Jahre alt sind, wurden zu ihrem Gesundheitszustand, ihrem Gesundheitsverhalten und zur

Inanspruchnahme von medizinischen Leistungen befragt. Das Land Brandenburg beteiligte sich an GEDA 2008/09 mit zusätzlichen Mitteln für eine landesspezifische Aufstockung der Stichprobe (N=2.352). Die Daten sind für das Land Brandenburg repräsentativ.

Zur Methodik:

Es ist zu beachten, dass bei der gewählten Erhebungsmethode (Telefonbefragung und Stichprobe) bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Hochaltrige, schwer Erkrankte oder in Einrichtungen lebende ältere Menschen, untererfasst sind.

Die Ergebnisse geben einen Überblick über das Krankheitsgeschehen in der Brandenburger Bevölkerung. Sie erheben nicht den Anspruch das Morbiditätsgeschehen im Land Brandenburg vollständig abzubilden. Die besondere Stärke der vorliegenden Daten liegt in der Verknüpfung von Angaben zum Gesundheitszustand mit soziodemografischen Merkmalen. In GEDA werden verschiedene Parameter der sozioökonomischen Lage der Befragten erfasst, unter anderem auch die schulische und berufliche Bildung. In dieser Auswertung liegt der Fokus auf der Schulbildung

(höchster Bildungsabschluss) und Berufsqualifikation; sozialwissenschaftliche Studien konnten zeigen, dass die soziale Ungleichheit in Gesundheit sich über den Bildungsindikator gut abbilden lässt (Robert Koch-Institut 2006). Die ISCED-Klassifikation (International Standard Classification of Education) erlaubt eine Verdichtung der erhobenen Angaben zu drei Qualifikationsniveaus: untere, mittlere und obere Bildungsgruppe.

Nachfolgend werden die aktuellen Ergebnisse aus der GEDA-Studie 2008/09 zur Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands nach Selbstangaben der Befragten, gegliedert nach den Merkmalen Geschlecht, Alter und Bildungsgruppe im Vergleich zu Deutschland und für das Land Brandenburg dargestellt.

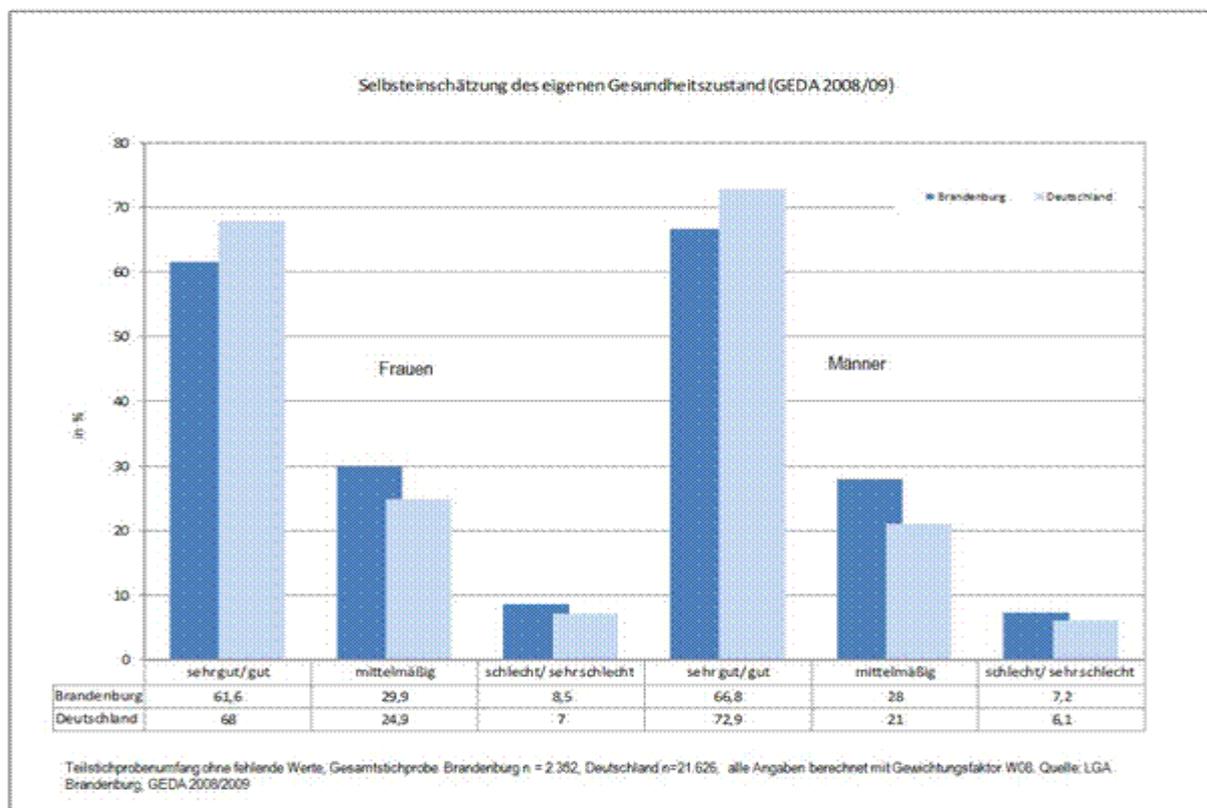
III. Indikator

Die Selbsteinschätzung der Gesundheit ist eine bei Bevölkerungsstudien etablierte Methode zur Messung der subjektiven Gesundheit und damit der Erfassung der persönlichen und sozialen Dimensionen des eigenen Befindens (Robert Koch-Institut 2007).

Zur Erfassung der Selbsteinschätzung der Gesundheit wurde in der GEDA-Studie folgende Frage gestellt: „Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen? Ist er sehr gut, gut, mittelmäßig, schlecht oder sehr schlecht?“ Diese Fragestellung wird von der WHO vorgeschlagen und wird vergleichbar im internationalen Kontext verwendet (z.B. EU-SILC, EHIS) (Robert Koch-Institut 2009).

Für den Indikator „selbst eingeschätzte sehr gute und gute Gesundheit“ wird der Anteil der Personen gemessen, die ihre eigene Gesund-

Abbildung 1: Einschätzung des eigenen Gesundheitszustands, Vergleich Brandenburg zum bundesdurchschnitt, in %



¹ LGA eigene Berechnungen nach der Formel: $[p-1,96 \cdot \text{Wurzel}(p \cdot (100-p)/n); p+1,96 \cdot \text{Wurzel}(p \cdot (100-p)/n)]$. Das Konfidenzintervall für relative Häufigkeiten wird mit der Approximation durch die Normalverteilung geschätzt. Dabei ist der Punktschätzer $p = k/n$, wobei n die Größe der Stichprobe, k die Anzahl der Ereignisse in der Stichprobe ist.

heit als „sehr gut“ oder „gut“ einschätzen.

IV. Ergebnisse – Häufigkeitsverteilungen

Die tabellarisch und grafisch dargestellten Daten geben immer die „positiv“ definierten Fälle (= Ja-Antworten) wieder (Angaben in Prozent), die 95%-Konfidenzintervalle (CI 95) sind in Klammern angegeben.

V. Land Brandenburg im Vergleich zum Bundesdurchschnitt

Die Selbsteinschätzung der eigenen Gesundheit in der Brandenburger Bevölkerung fällt im Vergleich zum Bundesdurchschnitt weniger

positiv aus. Bezüglich des „sehr guten und guten Gesundheitszustands“ liegen die Anteile für Brandenburger Frauen und Männer etwas niedriger als im Bundesdurchschnitt (Frauen: 61,6 % vs. 68,0; Männer: 66,8 % vs. 72,9 %), zugleich liegen die Anteile für die subjektive Einschätzung „schlechte und sehr schlechte Gesundheit“ bei Frauen und Männern im Land Brandenburg etwas höher als für Deutschland insgesamt (Frauen: 7,2 % vs. 6,1 %; Männer: 8,5 % vs. 7,0 %).

Tabelle 1: Selbsteinschätzung des eigenen Gesundheitszustands in der erwachsenen Bevölkerung

	sehr gut / gut % (CI 95)	mittelmäßig % (CI 95)	schlecht / sehr schlecht % (CI 95)
Gesamt	64,4 (62,5-66,3)	28,0 (26,2-29,8)	7,8 (6,7-8,9)
Männer	66,8 (64,1-69,5)	26,0 (23,5-28,5)	7,2 (5,7-8,7)
Frauen	61,6 (58,8-64,4)	29,9 (27,3-32,5)	8,5 (6,9-10,1)
Männer			
18-29 Jahre	85,7 (81,0-90,4)	9,9 (5,9-13,9)	4,4 (1,6-7,2)
30-44 Jahre	82,8 (78,5-87,1)	14,9 (10,9-18,9)	2,2 (0,5-3,9)
45-64 Jahre	65,3 (60,7-69,9)	25,3 (21,1-29,5)	9,3 (6,5-12,1)
65 Jahre und älter	32,9 (27,0-38,8)	54,9 (48,6-61,2)	12,2 (8,1-16,3)
untere Bildungsgruppe (ISCED)	62,8 (54,3-71,3)	27,4 (19,6-35,2)	9,7 (4,5-14,9)
mittlere Bildungsgruppe (ISCED)	64,9 (61,3-68,5)	27,4 (24,1-30,7)	7,8 (5,8-9,8)
obere Bildungsgruppe (ISCED)	71,6 (67,0-76,2)	23,1 (18,8-27,4)	5,4 (3,1-7,7)
Frauen			
18-29 Jahre	85,5 (80,3-90,7)	13,5 (8,5-18,5)	1 (*)
30-44 Jahre	80,8 (76,2-85,4)	17,3 (12,9-21,7)	2 (0,4-3,6)
45-64 Jahre	61,2 (56,4-66,0)	30,3 (25,8-34,8)	11 (7,9-14,1)
65 Jahre und älter	33,9 (28,9-38,9)	48,5 (43,2-53,8)	17,7 (13,6-21,8)
untere Bildungsgruppe (ISCED)	49,7 (43,0-56,4)	33,9 (27,6-40,2)	16,4 (11,5-21,3)
mittlere Bildungsgruppe (ISCED)	58,6 (54,8-62,4)	33,5 (29,8-37,2)	7,9 (5,8-10,0)
obere Bildungsgruppe (ISCED)	74,9 (70,3-79,5)	20,6 (16,3-24,9)	4,5 (2,3-6,7)

Gesundheitszustand differenziert nach Alter und Geschlecht

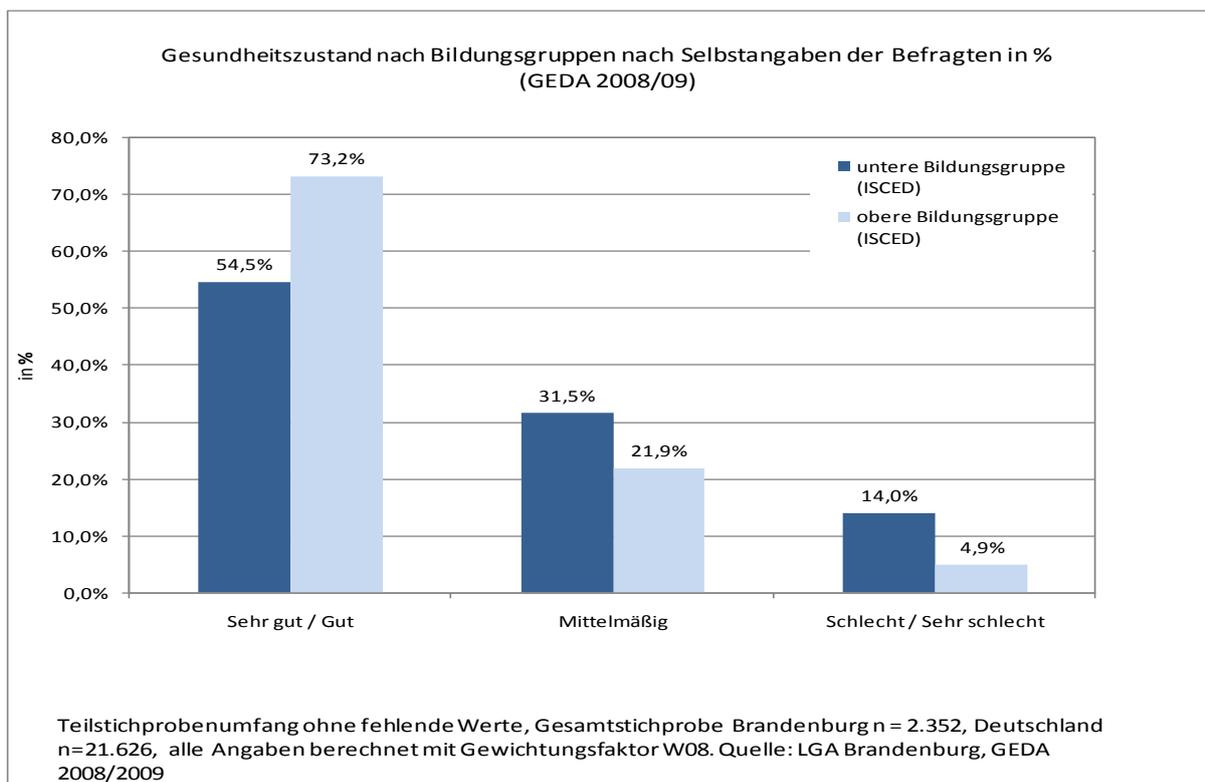
Etwa zwei Drittel der Brandenburger Bevölkerung schätzt ihren Gesundheitszustand als „sehr gut und gut“ ein, dabei bewerten Männer ihren Gesundheitszustand insgesamt positiver als Frauen.

Mit steigendem Alter nimmt die positive Einschätzung der Gesundheit ab: Während unter den bis zu 29-jährigen Befragten rund 85 % der Männer und der Frauen ihre Gesundheit als „sehr gut und gut“ bewerten, sind es bei den 65-jährigen und älteren Männern und Frauen nur noch etwa 33 %.

Gesundheitszustand differenziert nach Bildungsgruppe

Wie die Abbildung 2 zeigt, schätzen die Brandenburger der oberen Bildungsgruppe ihre Gesundheit deutlich positiver ein als diejenigen aus der unteren Bildungsgruppe. Im Geschlechtervergleich bewerten Frauen aus der unteren Bildungsgruppe ihre Gesundheit erheblich schlechter als Männer gleichen Bildungsstandes. Hierbei liegt der Anteil der Frauen, die ihren Gesundheitszustand als „schlecht und sehr schlecht“ einstufen mit 16,4 % deutlich über den der Männer mit 9,7 %. In der mittleren Bildungsgruppe ist der Anteil der Männer mit selbsteingeschätzter sehr guter und guter Gesundheit höher als bei den Frauen (64,9 % vs. 58,5 %). Hingegen bewerten Frauen der oberen Bildungsgruppe ihre Gesundheit etwas besser als Männer gleichen Bildungsstandes.

Abbildung 2: Selbsteinschätzung des Gesundheitszustands in Brandenburg nach Bildungsgruppen



Kontakt: Gabriele.Ellsäßer@lga.brandenburg.de

Erscheinungsdatum: Juli 2010

Literatur:

- Robert Koch-Institut (Hrsg.) 2009. DEGS – Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland. Projektbeschreibung. Robert Koch-Institut, Berlin.
- Robert Koch-Institut (Hrsg.) 2008. Gesundheit in Deutschland aktuell. Feldbeginn des telefonischen Gesundheitssurveys 2008/2009 am RKI. In: Epidemiologisches Bulletin 37/2008, Berlin. (http://www.rki.de/cln_160/nn_969736/DE/Content/Infekt/EpidBull/Archiv/2008/37_08,templateId=raw,property=publicationFile.pdf/37_08.pdf, letzter Zugriff: 28.06.2010)
- Robert Koch-Institut (Hrsg.) 2006. Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Robert Koch-Institut, Berlin.

Impressum:

Landesgesundheitsamt Brandenburg
Wünsdorfer Platz 3
15806 Zossen

Autorinnen:
Renate Müller, Dr. Gabriele Ellsäßer